

Bericht des Reichskommissars
Wismann.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nunmehr
aus Bagamoyo vom 30. Mai datierten
inhaltsreichen Bericht des kaiserlichen Reichskom-
missars Hauptmann Wismann über die am 8.
Mai stattgehabte Erstürmung des Lagers Buschiri
und die darauf gefolgten weiteren Unternehmungen
in dem afrikanischen Gebiet. Die Darstellung
der Erstürmung des feindlichen Lagers entspricht
im Allgemeinen der schon früher gebrachten Mit-
theilungen, enthält jedoch noch viele interessante
Einzelheiten. Wir entnehmen dem Bericht Fol-
gendes:

Der Sturm auf das Lager.

Beim ersten Sprung auf 200 Meter begann
das Feuer aus dem Lager, das meiste nicht
erwidert wurde. Als jedoch gleich darauf der
bekannte weiße Reiter vor dem Lager erschien,
beschoß und verwundete ich scheinbar das dem
wohlwollenden Buschiri so notwendige Mittel
zur Flucht, und war dieser Schuß das Zeichen
zum Beginn des Feuers auf der ganzen Linie.
Das Feuergefecht wurde auf beiden Seiten ein
heftiges, und im Lager trat ein schweres Geschütz,
mit Eisenketten geladen, in Thätigkeit. Wir
schossen uns sprunghaft bis auf 100 Meter an
das Lager heran. Die Abgabebefehle schneid-
ten wie Blitze. Wir unterdrückten so weit vor-
gegangen, daß sie sich gegen die Flanken des Lagers
entwickeln konnten.

Während des den Angriff vorbereitenden
Schnellfahrens fielen in meiner nächsten Nähe, in
der die meisten Weissen und die Geschütze standen,
mehrere Afrikaner und wurden Hauptmann Wismann,
sowie Stabsarzt Schmalzschopf verwundet.
Es hatten jetzt, wie ich später durch sechs
von Granatpistolen Gefallene herausstellte, 2
gute Schiffe aus der 6 Zentimeter-Kano-
ne das Gefäß Buschiri (mit dem 4. Mal
gefeuert) zum Schweigen gebracht.

Das lebhafteste Schnellfeuer aus circa 800
Mausergewehren ließ sich ungefähr eine Minute
wirken und gab dann nach Verabreichung mit
Korvetten-Kapitän Hirschberg den Befehl, das
Seitengewehr aufzulassen zu lassen und zur Attacke
vorzugehen.

Nächst waren die Sudanese-Kompagnien
des Chefs Freiherrn v. Graevenitz an den
Pistolen und Lieutenant Sulzer der Erste im
Lager. Freiherr v. Graevenitz selbst folgte
sicher mit einigen Sudanese auf der linken
Flanke.

Nach dem Kampf.

Zwei arabische Klagen mit Koranprüfungen,
ein großes und ein kleines Gefäß, verschiedene
Mausergewehre, Geschützschwerter und arabische
Messer wurden erbeutet, zwei Araber, acht
Sklaven und circa zwanzig Weiber gefangen ge-
nommen. Buschiri selbst soll nur mit Mägen ent-
kommen sein.

Lebensmittel fanden sich so gut wie garnicht
im Lager, dagegen stellte sich später heraus, daß
von den Afrikanern und Sudanese drei Kisten, mit
6000 Kugeln Inhalt, erbeutet waren. Es war
dieses voraussichtlich ein Theil der zur Auflösung
der englischen Missionäre bezahlten Summe.
Die schwarzen Soldaten hatten sich jedoch schon
bei der Flucht derart in das Geld getheilt,
daß ein Zurückfordern und Disponiren kaum
möglich, auch für das erste Geleitz nicht opportun
erschien.

Unter den in und dicht beim Lager gefalle-
nen 800 Rebellen zählten wir nur drei Jäger,
während alle übrigen Araber, meist Habra-
maute und Beduinen waren. Bei der Ge-
wohnheit der Aufständischen, ihre Todten und
Verwundeten sofort fortzuschleppen, mußten je-
doch schon damals die Verluste des Gegners als
bedeutend höher angenommen werden. Diese
Annahme hat sich auch bestätigt, denn später ein-
getroffene, zuverlässige Nachrichten beziffern die
Zahl der Todten auf 106.

Unter einigen namhaften Führern, die ge-
fallen, ist besonders der Häuptling Ismail von
Wini, ein Mann von großem Einfluß und treuer
Anhänger Buschiris, zu nennen.

Unsere Verluste.

Leider sind auch deutsche Verluste nicht un-
bedeutende Verluste zu beklagen.
Lieutenant Schelle von S. M. S. „Schwalbe“
fiel, wie schon erwähnt, im Lager. Obermatrose
Reck erhielt einen Kesselschuß und brach tod zu-
sammen, während Feldwebel Peter von der Po-
litzgruppe einem Hitzschuß erlag. Sechs
schwarze Soldaten sind ebenfalls gefallen.

Stabsarzt Schmalzschopf erhielt einen Prell-
schuß am linken Theil des Unterleibs. Haupt-
mann Wismann einen Hitzschuß in den linken
Unterarm, Stationsbeamter Mlich einen Schuß
in den Rücken. Dem Obermatrosen Kleba von
S. M. S. „Schwalbe“ wurde der linke Ober-
arm verwundet und mußte derselbe amputirt
werden. Drei Sudanese wurden leicht ver-
wundet.

(Die Verlustangaben in der Depesche beruht
theilweise auf Verrehum, verursacht durch Ver-
misste, die sich bis zum Abend des Gefechtes
wieder eingefunden hatten.)

Wismanns schwarze Soldaten.

Neben dem selbstverständlichen tapferen Vor-
gehen der Europäer verdient die Bravour der
schwarzen Soldaten besondere Anerkennung. Vor
Allem ist das höchstselbstlose Draufgehen unter
Führung der Weissen, die Kampflust der Sulus
und Afrikaner, die verhältnismäßig große Ruhe bei
Sudanese hervorzuheben. Bis zum Moment
des Sturmes ging daher Alles so ordnungsmäßig
vor sich, daß das Ganze eher einer Uebung auf
dem Manöverplatze, als einem Gefecht glich.

Nachgebliebene waren nur bei den So-
malis, die mir Herr Dr. Peters zur Verfügung
gestellt hatte, vorhanden, und habe ich deshalb
keine Kunde am Tage vor dem Unternehmen ent-
worfen. Nach dem erfolgreichen Kampfe waren
sie jedoch bekümmert, und meldete sich ein Theil
bereits freiwillig zu einer größeren Patrouille.
Diese Patrouille wurde auf die Mitteilung, daß
ein am Hitzschuß gefallener weißer Offizier ver-
misst werde, unter dem Befehl des Chefs Frei-
herrn v. Graevenitz nach dem Gefechtsfeld
zurückgeleitet. Bei der Annäherung an das Lager
fand das kleine Detachement die Rebellen bereits
mit Abholung ihrer Todten und Verwundeten
beschäftigt. Dieselben wurden zurückgetrieben,
wobei ein Mann getödtet, zwei gefangen genom-
men wurden. Erst spät Abends traf die Pa-

trouille wieder in Bagamoyo ein, wo sich der
Vermisste unterdessen ebenfalls eingefunden hatte.

Berichte in Ostafrika.

Hauptmann Wismann berichtet ferner, daß
er am folgenden Tage (9. Mai) unter dem Be-
fehl des Chefs Freiherrn v. Graevenitz eine
aus 3 berittenen Offizieren, 4 berittenen Unter-
offizieren und 10 Stationsasasaris bestehende
Patrouille auslieferte, mit dem Auftrag, Nach-
richten über den Verbleib u. s. w. des Gegners
einzuziehen, und fährt dann fort:

Die Reconnoissance ergab, daß während der
Nacht vom 8. auf den 9. eine größere Anzahl
Beduinen von Buschiris Lager über Kanale
nach Mbegani zu marschirt war. Die obige
Nachricht war somit bestätigt, und wurde dieselbe
noch bestätigt durch eine Mitteilung des
Stationschefs von Dar-es-Salaam, wonach 35
bewaffnete Araber und 15 Schwarze aus der
Umgebung von Bagamoyo sich nach Süden ge-
richtet hätten, um sich mit Soliman ben Sef
bei Dar-es-Salaam zu vereinigen.

Leider war ein Vordringen bis Mbegani
selbst der Kürze der Zeit und großer Terrain-
schwierigkeiten halber an diesem Tage nicht mehr
möglich, dagegen wurde in einer Driftschiff, 4
Stunden südlich von Buschiris Lager, ein
Trupp von ungefähr 50 größtentheils bewaffneten
Leuten angetroffen. Bei dem auf dieselben un-
ternommenen Angriff wurden 3 getödtet, 1 ge-
fangen genommen und gleichzeitig eine Herde
Ziegen erbeutet.

Diese erste militärische Verwendung von
Pferden in Deutsch-Ostafrika hat sich aus-
gezeichnet bewährt. Abgesehen von der Möglichkeit
der Leitung von Truppenmassen, wie sie hier zur
Verwendung kommen, selbst bei afrikanischen
Terrainverhältnissen, befähigt sie vor Allem den
Reiter, über das für den Fußgänger theilweise
unüberwindbare hohe Gras Umland zu halten,
und bleibt der europäische Führer selbst bei den
anstrengendsten Truppenmärschen verhältnismäßig
frisch.

Machen die klimatischen Verhältnisse diesen
ersten Versuch der Verwendung des Pferdes in
Ostafrika nicht zu nichte, so würde sich eine Art
berittener, europäischer Infanterie als beste hier
verwendbare Waffe erweisen. In Folge dieser
letzterwähnten Reconnoissance wurde meine frü-
here Verabreichung mit dem Kommando-Dein-
hard, die Kington-Ebene von den Rebellen zu
säubern, dahin abgeändert, zunächst einen Vorstoß
auf Mbegani zu machen. Die Marine sollte hier-
bei meine auf dem Landwege marschierenden
Truppen zu Wasser begleiten. Diese Unter-
nehmung wurde am 10. Vormittags mit sämt-
lichen Truppen und einer Anzahl bewaffneter
Marineboote in Scene gesetzt.

Buschiri verwundet.

Nach Bagamoyo zurückgekehrt, fand ich das
Gerücht verbreitet, daß Buschiri aufeinander
schwer verwundet sei. Dieses Gerücht hat sich
insofern bestätigt, als derselbe nach übereinstim-
menden Aussagen verschiedener feiner im Lager
gefangener Frauen auf der Flucht einen Streif-
schuß in die linke Schulter erhielt. Ueber den
Aufenthalts- resp. Aufenthaltsort Buschiris waren
bis dahin keinerlei zuverlässige Nachrichten zu er-
langen.

Weitere Unternehmungen.

Die Unpassierbarkeit des Kington, unauf-
schiebbarer Felsarbeiten auf dem Dampfer
„Martha“ machten für die nächsten Tage Unter-
nehmungen gegen den Feind unmöglich, und be-
gab ich mich daher am 18. nach Dar-es-Salaam.

Bereits am 9. Mai hatte dort Chef Schmidt
eine Reconnoissance nach dem schon früher von
der Marine besprochenen Dorf Magomoro un-
ternommen. Die sich ihm entgegenwerfenden Dorf-
bewohner, Anhänger des Rebellen Soliman ben
Sef, wurden mit einem Verlust von 8 Todten
(2 Arabern und 6 Negern) zurückgeschlagen und
gleichzeitig 90 Stiek Rindvieh, sowie 60 Stiek
Kleinvieh erbeutet.

Am 20. Mai fand ich Chef Schmidt mit
einer 150 Mann starken Patrouille nach dem
Dorf Mabibu, dem früheren Lager der Auf-
ständischen unter Soliman ben Sef. Der Wi-
derstand der Dorfbewohner war schnell über-
wunden. Das mit einer Boma besetzte, aber
verlassene Lager wurde zerstört und 80 Stiek
Rindvieh erbeutet.

Tage darauf wurde von mir eine Patrouille
von 50 Mann nach dem Dorf Magomoro, dem
Befehl des nächst mächtigsten Rebellenführers
Schindu, gefandt. Abgesehen von einzelnen aus
dem Gebirg abgezogenen Schiffe fand kein
Widerstand statt. Der Ort wurde niedergebrannt
und die Mutter des Nyambe Schindu nebst einem
Verwandten desselben gefangen eingebracht, nach-
dem die alte Nyambe einen in aus dem Dorf we-
laufenden Soldaten mit dem Messer verwundet hatte.
Schindu selbst und Soliman ben Sef waren
mit ca. 30 Anhängern nach Norden entwichen,
um sich mit Buschiri zu vereinigen.

Friedensverhandlungen.

Die Folge dieser größeren und vieler kleinen
Patrouillen war die, daß mehrere umliegende
Wafaromadobere schrittlich um Frieden baten,
während die Nyumbes anderer Dörfer zu dem-
selben Zweck persönlich erschienen. Mehrere Drift-
schiffe berichteten an den Stations-Chef, daß sie
gerne bereit wären, um Frieden zu bitten, aber
bedürftigen, sich dadurch in schlechtes Licht bei
dem Sultan Said Chalifa von Sansibar zu setzen.

Dar-es-Salaam ist nun auf eine gute Tage-
reise weit nach allen Richtungen hin von Auf-
ständischen befreit und zum größten Theil pacifi-
ziert. Die Befestigungen daselbst sind vollendet,
1 Kompanie Sudanese, 20 einheimische Afrikaner
und 10 Somalis unter dem Befehl von 4 Offi-
zieren und 10 Unteroffizieren zurückgelassen.
Wegen des ausgezeichneten Hafens bildet Dar-es-
Salaam für spätere Unternehmungen den Haupt-
stützpunkt für Waffen, Munition, Proviant, Aus-
rüstungsgegenstände und Kehlen. Die Stadt ist
noch verlassen; eine Wafaromadoba-Karawane mit
Eisenblech lagert unter dem Schutze der Station.

Am 23. Mai kehrte ich nach Bagamoyo zu-
rück, auf die Nachricht hin, daß in nächster Zeit
eine Deputation von Arabern aus Pangani beauf-
tragt wurde, Friedensverhandlungen zu erwarten.
Bei der Annäherung an das Lager fand das kleine Detachement die Rebellen bereits
mit Abholung ihrer Todten und Verwundeten
beschäftigt. Dieselben wurden zurückgetrieben,
wobei ein Mann getödtet, zwei gefangen genom-
men wurden. Erst spät Abends traf die Pa-

trouille wieder in Bagamoyo ein, wo sich der
Vermisste unterdessen ebenfalls eingefunden hatte.

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. Die Hochzeit der Prin-
zessin Louise von Wales wird am 27. d. M.
in der Kapelle von Buckingham-Palast statt-
finden.

Der Titel des Bräutigams, Carl von Tise,
hat vielfach die Annahme hervorgerufen, als
stamme jener von der alten schottischen Adels-
familie der Macduffs ab, die den Deutschen
durch den „Thron von Tise“ aus dem Macbeth
bekannt sind. Demgegenüber werden folgende
Angaben von Interesse sein, die wir aus einem
Heftchen des „N. Wiener Tageblattes“ heranzie-
hen:

Das alte Geschlecht ist schon längst ausge-
storben. Die jetzigen Tises führen den Grafen-
titel erst seit dem Jahre 1759. Georg II. be-
gründete die Barone Tise mit der irischen, nicht
mit der schottischen Beerage und verlieh ihnen
gleichzeitig den Titel eines Earl. Der Groß-
vater des jetzigen Bräutigams, James Duff Earl
of Tise, welcher im Jahre 1764 das Licht der
Welt erblickte, war Diplomat und General zu-
gleich, focht unter Wellington bei Oceana und
Talavera und befehligte dann in der allerfrüh-
sten Epoche der Kontinentalarmee das Amt eines
britischen Spezialbotschafters am Wiener Hofe.
Sein Enkel, Viscount Macduff, welcher 1849 in
den Highland-Bergen das Licht der Welt er-
blickte, hat übrigens im Hause der Tises nicht
als Peer von Irland oder Earl of Tise, sondern
als Baron Tise of Tise Sig und Stimme.

Den bis jetzt getroffenen Dispositionen
zufolge trifft Kaiser Wilhelm am 2. August
Abends 5 Uhr in Osborne ein. In Speise- und
Wohnung wird er von dem Prinzen von Wales empfangen.
Die kaiserliche Jagd „Hohenzollern“ soll wäh-
rend des Besuchs des Kaisers auf der Heide
von Cowes anfahren. Nach den gegenwärtigen An-
ordnungen wird der Aufenthalt des Kaisers sich
über 5 Tage ausdehnen, von denen einer der
Flottenschiff, der zweite der Staatsdivert in
Portsmouth, der dritte dem Truppenlager in
Alverstoke und der vierte der Regatta des könig-
lichen Yachtgeschwaders gewidmet sein wird.
Vor einigen Tagen lief in Portsmouth ein Be-
fehl der Admiralität ein, in der Osborne-Pal-
astküste für die kaiserliche Jagd „Hohenzollern“
und 12 Kriegsschiffe der deutschen Reichs-
marine auszusuchen.

Aus Riga schreibt man: Von welcher
schädlichen Verfolgung die hiesige Polizei
erleidet, sieht man aus Folgendem. Auf dem
Stadt Riga gehörenden Orte Kleinjungen-
hof befindet sich ein Krug, der seit alten Zeiten
den Namen „Preußenhof“ (Preußen-
Krug) führt. Es ist wohlwiegend, daß diese
Bezeichnung aus den Anfängen unseres Jahr-
hunds herührt, da die russische und die preu-
sische Armee einträchtig nebeneinander gingen.
Dieser Name hat jetzt Anstoß erregt, und die
Polizei verlangt, daß neben der lettischen auch
die russische Bezeichnung stehe. Der Krug er-
hielt den Auftrag, den Entwurf einer solchen
Tafel vorzunehmen. Hier hieß es nunmehr in
muttertöner Uebersetzung: „Preussaja Korfchma“.
Welch ein Schrecken erliefte man die Schergen
dieser Wirthshaus hatten sie in dem lettischen
Namen doch nicht vermuthet. Es ist nun in
diesen Tagen der Befehl ergangen, der Krug
dürfe nicht mehr „Preußenhof“ heißen, sondern
müsse einen „unveränderlichen“ Namen erhalten!
— In dasselbe Kapitel gehört auch die That-
sache, daß die Polizei den über dem hiesigen
Gasthof Frankfurt am Main seit Jahrzehnten
thronenden einflussreichen Adler, weil er angeblich
ein preussischer sein soll, hat entfernen lassen und
zur Zeit darüber Verhandlungen eingeleitet hat,
um auch den auf Grund alter Privilegien deut-
scher Kaiser im Wappen der Schumacherämter
geführten Adler zu beseitigen.

Der französische Parlamentarismus
ist auf dem geraden Wege, sich bei der öffent-
lichen Meinung um den letzten Rest sittlicher
Werthschätzung zu bringen, den er bislang noch
besessen haben mochte. Kaum ein Tag vergeht,
wo nicht die Deputirtenkammer zum Schauplatz
einer das Gewissen der Nation verwundenden
Scene würde; die ehrenrührigsten Verleumdungen
werden gegen aktive, geweseene und künftige
Minister geschleudert, welche, wenn auch nur
zum kleinsten Theile wahr, das Vertrauen zu
der Ehrlichkeit und Charakterintegrität der re-
publikanischen Verwaltungsträger unwiderstehlich
über den Haufen werfen müßten. Und so aus-
fallend die Feinde des herrschenden Regimes in
ihren Angriffen sich gebenden, so schwach und
lässig erscheint die Vertheidigung vom Regie-
rungssitz. Das föhlen die Republikaner selbst
und ihre im Allgemeinen dem Ministerium wohl-
gefügten Parteigänger betonen nicht zu Unrecht,
daß die Republik keine Ruhe finden werde, bis
nicht an einem oder dem andern der frivolen
Angreifer ein Exempel statuiert sei. Dazu scheint
sich aber der Ministerath so wenig aufraffen zu
können, daß im Gegentheil die Rede von Miß-
billigkeiten im Schoße des Kabinetts geht, nach-
dem es nicht möglich sei, betreffs der Frage
strafrechtlicher Verfolgung des Generals Boulanger
einen einmüthigen Beschluß zu ertheilen.

Die „Cocarde“, ein boulangistisches Sclandalblatt,
das aber trotzdem nicht ohne geheime Gönner in
offiziellen Kreisen ist, behauptet, der Ministerrath
des Generalprokurators Vauquaire sei vollzogene
Thatsache und dürfte sogar zu einer theilweisen
Kabinettskrise führen. Möglich ist in dem heuti-
gen Frankreich so Vieles, daß man die Aus-
sagen der „Cocarde“ nicht so ohne weiteres
bei Seite setzen darf, trotz des wenig zuverlässigen
Rufes, den ihre „Informationen“ sonst genießen.
Eine Handlung der Schwäche, der Unüberlegtheit
trauen den jetzigen Leitern des Staates Tausende
von Leuten zu, die nichts weniger denn begeis-
terte Anhänger Boulangers oder sonst eines
Umstürzlers sind, aber gleichwohl die Ueberzeu-
gung von der Dauerhaftigkeit des jetzigen Zu-
standes definitiv haben fahren lassen. Sie sehen
schon den Augenblick herannahen, wo alle Welt
sagen wird: was auch geschehen möge, schlimmer
kann es nicht mehr kommen. Jetzt würde der
Versuch eines Staatsreiches noch auf Wider-
stand, auch im Volke, stoßen. Aber wie lange
noch! Das ist eine Frage, deren Beantwortung
allein von dem Entwicklungstempo der Freig-
nisse abhängt.

— Eine hiesige Zeitungs-Korrespondenz ver-
breitete die Nachricht, daß ein Gefangenentwurf in
nächster Aussicht stehe, durch welchen mittelst
einer geeigneten Ummantelung, Ergänzung und
Erweiterung der kaiserl. Verordnung vom 4. Janu-
ar 1875 über den Verkehr mit Arzneimit-
teln auf geistlichem Wege auch dem Geheim-
mittelschmuggel die Spitze abgebrochen werden solle,
auch die in Rede stehende Vorlage sich zu einem
Reichs-Gesetz entwickeln werde. Dem gegen-
über bemerkt die „Apotheker-Zeitung“:

„Unsern Informationen zufolge handelt es
sich zunächst nur um die langverwartete Revision
der kaiserl. Verordnung von 1875, deren Erschei-
nen in nicht zu langer Zeit nimmer zu erwar-
ten sein dürfte. Im Uebrigen hat die „Staat.
Korr.“, wohl aus Unkenntnis der Verhältnisse,
alle möglichen verkehrlichen Dinge durcheinander
gemengt, was, wie jeder Sachverständige leicht
sehen wird, keiner weiteren Erklärung bedarf.“

Bekanntlich erfolgt die Regelung des Ver-
kehrs mit Arzneimitteln, auf Grund des § 6 der
Gewerbe-Ordnung, durch kaiserliche Verordnung,
ohne daß der Weg der Gesetzgebung beschritten
zu werden braucht. Dies ist auch jetzt zu er-
warten. Nicht zu verwechseln damit ist ein Vor-
gehen gegen den Geheimmittelschmuggel. Daß
nach dieser Richtung hin Erhebungen vorgenom-
men und Vorberathungen gepflogen werden,
welche die Grundlage zu einem Einheitsgesetz
gegengeheimen Wege zu bilden bestimmt sein
dürften, ist seit längerer Zeit bekannt. Ein
irrender Bestandtheil der zu erwartenden reichs-
gesetzlichen Regelung des Apothekenwesens über-
haupt erscheinen.

Wir haben bereits auf den Umstand hin-
gewiesen, daß — hierin sind alle Meldungen ein-
stimmig — zur Zeit der Pariser Markt große
Beträge von russischen Werthen abzugeben
versuche. Die Erklärung liegt in Folgendem:

Als Ende vorigen Jahres die erste jener
drei großen russischen Konversionsoperationen am
Pariser und Berliner Markt ins Werk gesetzt
wurde, haben sich zahlreiche deutsche Kapitalisten
auf den Warnungen, die wir trotz aller Angriffe
nicht abließen an das deutsche Publikum zu rich-
ten, veranlaßt, die angebotene Rückzahlung anzu-
nehmen. Wie wir aus guter Quelle erfahren,
sind damals über zwei Drittel der Titres, welche
von den fraglichen Werthen konvertirt werden
sollten, soweit sie in deutschen Händen waren,
zur Rückzahlung präsentirt worden. Die neuen
Titel wurden vom Pariser Markt angenommen.
Auf letzterem war schon vorher und dann weiter
im Verlauf der zwei nächsten großen, auf fast 2
Milliarden Franken sich belaufenden Operationen
eine große Masse von russischen Werthen durch
die Spekulation aufgekauft worden, um in Frank-
reich, wo bis dahin sich geringe Neigung für
solche Effekten gezeigt hatte, Stimmung zu
schaffen. Insbesondere sind damals ganz enorme
Quantitäten der 4prozentigen russischen Anleihe
von 1880 in französischen Besitz übergegangen.
Dank dieses Animo — um in der Vörsemsprache
zu reden —, der so künstlich in Frankreich für
russische Werthe geschaffen wurde, gelang es, die
letzten großen Unternehmungen aufeinander glänzend
durchzuführen. Nun aber erwies es sich, daß der
französische Markt nicht in der Lage oder doch
nicht geneigt ist, diese Massen auf die Dauer zu
übernehmen. Das dortige Publikum steht der
Sache abwartend, wenn nicht ablehnend gegen-
über, und die Spekulation sucht die angenommenen
Verträge wiederum abzugeben, wofür, da
England seit den afghanischen Vorgängen kein
merkbares Interesse für russische Werthe mehr
findet, der deutsche Markt herhalten muß. Es
wird uns von verschiedenen wohlunterrichteten
Seiten berichtet, daß sich ein Betrag von nicht
unter 500 Millionen Mark an russischen Werthen
in den Händen der Spekulation befindet, welche
auf die Unterbringung dieser auf die Länge nicht
zu haltenden Summe bedacht ist. Der Pariser
Markt, der wie gesagt über Bedarf belastet ist,
vermehrt gleichzeitig mit dem Brüssel einen
Theil seines Bestandes abzugeben, solange die Kurse
es noch irgendwo gestatten. In diesem Umstand
liegt, wie jeder Unparteiische erkennen wird, eine
große Gefahr für den deutschen Markt, der wenn
er sich zu jener Transaktion hergibt, nicht nur
die Verabsichtigung des Zinsfußes zu tragen haben,
sondern auch die durch die Konfession ge-
schaffenen Vortheile der Verringerung seines Be-
stehes wieder verlieren würde. Gegenüber diesen
Veränderungen der internationalen Finanz können wir
nur immer wieder von Neuem das Publikum
ermahnen, sich nicht durch die Verheimlichungen
und Entstellungen einer gewissen Presse zu Wieder-
anlagen in jenen Werthen bewegen zu lassen.

Zur Samoafrage schreibt der „Ham-
burger Korrespondent“:
„Die Erklärung, welche Unterstaatssekretär
Ferguson im englischen Unterhause über die Ge-
gebnisse der Samoa-Konferenz abgegeben hat, ist
ihrem ganzen Inhalte nach nicht dazu angethan,
die Mittheilungen in Abrede zu stellen, welche
über die Schiedsrichterstellung des englischen
Vertreters auf Samoa bei gewissen Differenzen
zwischen den Vertretern Deutschlands und Nord-
amerikas gemacht worden sind. Ferguson hat
lebenslang in Abrede gestellt, daß England von der
bisherigen Stellung als eine der drei Schütz-
mächte zurückgetreten sei. Die Schiedsrichter-
stellung des englischen Vertreters in Fragen,
welche die Kontrolle der Verwaltung Samoas
durch die Mächte betreffen, schließt nicht aus,
daß England auch fernerhin als Schutzmacht in
Samoa fungirt. Ferguson wollte offenbar nur
alszuweit gehende Folgerungen aus dem bezüg-
lichen Beschlusse der Konferenz abwehren.“

Aus Kiel, 4. Juli, wird der „Voss. Z.“
geschrieben: Zwei deutsche Schulschiffe, die
„Niobe“ und die „Arcturion“ befinden sich an-
genblicklich in den englischen Gewässern, aber die
„Arcturion“, welche den zweiten Jahrgang der
Schiffsjungen an Bord hat, wird am 15. d. M.
Dartmouth verlassen, um zunächst nach Vigo,
später nach Madeira und den Kap Verdischen
Inseln zu gehen. Ende September wird von
St. Vincent aus die Reise nach der ostamerika-
nischen Station angetreten. Das dort bisher
stationirte Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe“, Kom-
mandant Kapitän J. S. Büchel, wird am
10. d. M. von Halifax aus die Heimreise an-
treten und zunächst nach Falmouth gehen. Das
Kadettenschulschiff „Niobe“, Kommandant Ka-
pitän J. S. Alsenborn, liegt augenblicklich in

Veith, geht aber am 8. d. M. nach Cowes (Insel
Wight), wohin der Kaiser sich Ende August mit
der ganzen Manöverflotte begeben wird. Die
beiden Panzerdivisionen derselben haben, wie ge-
meldet, am 2. d. M. Kiel verlassen, sie sollen
aber erst am 14. d. M. in Wilhelmshafen ein-
treffen. Dort soll in der zweiten Hälfte des
Monats auch die Panzer-Reserve-Division der
Nordsee, bestehend aus den Panzerfahrzeugen
„Milde“, Kommandant Korvetten-Kapitän von
Schudmann II., „Salamander“, Kommandant
Kapitän-Lieutenant Willers, „Nixe“, Komman-
dant Kapitän-Lieutenant Trümpel, und „Camä-
leon“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Groß,
in Dienst gestellt werden. — Der Aviso „Grille“,
Kommandant Korvetten-Kapitän Ihn, hat die
Kontrollkreuzer in der Nordsee beendigt und ist
gestern in Wilhelmshafen eingetroffen. Im
neuesten „Marineverordnungsblatt“ wird für die
kaiserliche Jagd „Hohenzollern“ und den Aviso
„Greif“ das Hofpostamt als Poststation ange-
geben. Der Aviso „Greif“ wurde in dieser
Frühjahrs zum Schutze der Nordseefischerei in
Dienst gestellt, wie man hört, wird das Fahr-
zeug nach Rückkehr von den Posten zu dem
Zweck auch weiter in Dienst bleiben. — In ver-
schiedenen Blättern kann man die Verdingung
lesen, daß die Reparatur der „Olga“ in
Sydney rasche Fortschritte machen, das Schiff
hat Sydney aber bereits am 20. Juni verlassen
und auf der Heimreise Turnday Island am
30. v. M. erreicht und ist vorgestern von dort
wieder und zwar nach Aven in See gegangen.
Im Hafen von Aven weilt seit dem 15. Juni
wieder die deutsche Kriegsfregatte vom Rann-
enboot „Welf“, Kommandant Kapitän-Lieutenant
Cresner. Die Ankunft der „Alexandrine“, Kom-
mandant Korvetten-Kapitän von Brittnow und
Gaffron, wird demnächst aus Sydney gemeldet
werden. Die Kreuzerfregatte „Sophie“, Kom-
mandant Korvetten-Kapitän Herbig, ist am 12.
Juni von Auckland nach Aven gegangen und wird
voraussichtlich dort auch schon eingetroffen sein.
Das Rannboot „Alte“, Kommandant Ka-
pitän-Lieutenant Acher, hat am 29. v. M. in
Shanghai die Befehlsbefugnis gewechselt und ist
am 2. d. M. von dort in See gegangen. Von den
auf den afrikanischen Stationen befindlicher
Schiffe liegen neue Meldungen nicht vor.

Wie erst es mit der wirksam u. Be-
kämpfung der Sozialdemokratie und der
Verhütung einer Forderung ihrer Bestrebungen
vom Auslande her genommen wird, dafür liefern
die eben veröffentlichten Noten in Sachen der
deutschen Vertheilung der Schweiz den schlagenden
Beweis. Die deutsche Sozialpolitik
verfolgt, wenn ihr auch weitere Ziele gesetzt
und Aufgaben von tieferer und dauernder Bedeutung
gestellt sind, im Grunde diesen Zweck. Zielbewußt
und planmäßig wird auf diesem ganzen weiten
Gebiete daran gearbeitet, der Sozialdemokratie
und ihren Bestrebungen den Boden abzugraben.
Wie schon gerade dieser Punkt auch während der
letzten Volkskämpfe im Auge behalten ist, erhebt
sich deutlich aus den bezüglichen Sätzen der Anträge
Sr. Majestät des Kaisers an die Deputation der
westfälischen Kohlenbergleute.

Man würde aber fehlgehen, wenn man an-
nehmen wollte, daß die Fürsorge der Regierung
bezüglich Abwehr der Sozialdemokratie sich auf
das Gebiet der eigentlichen Sozialpolitik be-
schränke. Sie erstreckt sich vielmehr auf alle
Gebiete des Staatswesens, auf denen eine Ein-
wirkung der Sozialdemokratie zu befürchten ist.
So werden u. A. Erörterungen darüber ange-
stellt, inwiefern unser Schulwesen in seiner heu-
tigen Gestalt, und zwar das höhere wie das
Volksschulwesen, der Aufgabe genügt, den An-
forderungen der Sozialdemokratie entgegenzuwirken
und entgegenzusetzen oder ob von demselben
nicht etwa Folgen zu erwarten sind, welche wie
z. B. Halbgebildetheit, Ueberfüllung der Hochschulen
und akademischen Berufs dazu angethan sind
der Sozialdemokratie neue Kräfte zuzuführen.
Aus den Ergebnissen dieser Erörterungen dürfte
seiner Zeit die praktischen Konsequenzen gezogen
werden.

Wie gestern aus Kairo gemeldet wurde,
haben die Derwische, entgegen der ersten offi-
ziellen Meldung, ihren Vorrück nach Norden,
doch nicht ohne Kampf, aufgegeben.

Ueber das vorgestrichene Treffen wird dem
„Bureau Reuter“ aus Kairo vom 3. d. des Weite-
ren gemeldet: „Hauptmann Silem telegra-
phirt aus Baby Daska, daß ein Dampfer mit
40 Verwundeten an Bord daselbst soeben von
Arguin angekommen sei. Die Mannschaften
besitzten den früheren Bericht über die erste
Natur des Kampfes. Das Treffen erfolgte
nördlich von Arguin. Die Derwische suchten in
entschiedener Weise am Fuß der festen Fuß zu
fassen. Um dies zu verhindern, richtete ihnen
Oberst Woodhouse mit einer Feldmacht sofort ent-
gegen. Der Feind leistete hartnäckigen Wider-
stand, aber wurde schließlich vollkommen zurück-
geschlagen. Während des Treffens wurde eine
seiner Kanonen erobert, während eine andere von
den Kanonieren im Stich gelassen ward. Das
Treffen dehnte sich über eine Entfernung von
sieben Meilen aus; die Derwische zogen sich
auf Fuß zurück. Zwei britische Offiziere,
Hauptmann Nelson und Lieutenant Cunningham,
wurden leicht verwundet. Das ganze Korps ver-
lor sehr tapfer. Außer dem Verlust von
Mannschaften wurden 60 Pferde der Derwische
getödtet. Im argentinischen Lager kamen zahlreiche
Ueberläufer aus den Reihen des Feindes an.
Im Lager Matula, 12 Meilen südlich von Baby
Daska, stehen jetzt keine Derwische. Die egypti-
sche Streitmacht bestand aus drei schwarzen
Bataillonen, einer schwarzen Kavallerie, dem
Kameelkorps und einer Maultier-Batterie.
Oberst Woodhouse richtete nachstehende Depesche
an die Militärbehörden in Kairo, datirt 3. Juli:
„Ich bin auf eine geführte Nacht in Arguin
in Kairo. Heute Morgen zeitig sandte ich die
Kavallerie aus. Sie meldet, daß der Feind noch
im Gebirge ist und sich in nördlicher Richtung
bewegt. Die Kavallerie ist ihm auf den Fersen,
und das Kameelkorps ist an seiner Flanke thätig.
Ich sende Major Dome mit einem vollständigen
Bataillon ab, um den Fluß im Norden zu über-
wachen; Major Hunter folgt mit dem 13. Ba-
taillon. Wir haben über 500 Gefangene ge-
macht und 500 Pferde getödtet. Von den
Egyptern wurden etwa 70 Mann, darunter
zwei englische Offiziere, getödtet und verwun-
det. Das Dorf Arguin ist jetzt vom Feinde ge-
säubert.“

Laut heute eingegangenen, von gestern datir-

[illegible][illegible]

Niederb. Hart.	Hr. Kr. - Stos.	4%	97
Staats-Bahn	do. Nordb.	5%	-
Ostpr. Südbahn	do. Lit. B. Elbst.	4%	91
Saalbahn	Sächs. (Komb.)	4%	52
Stargard-Posen	Barthman-Ler.	5%	-
Stettin-Warth	do. Stettin	4%	90

Altthum-Golberg	4 1/2%	117
Marb. Mansa	5%	117
Spreußische Südbahn	6%	119

Bergisch-Märkisch	Charlotten-Flotz	5 3/4	100 1/2
do. 7. 8.	do. in Rvr.	4 1/2	102 1/2
Ber.-Nim. Lit. C.	do.	5 1/2	102 1/2
Ber.-Süd-Nim. Lit. A.	Charl.-Stremmisch	5 1/2	99 1/2
Ber.-Süd. 1. u.	do. in Rvr.	5 1/2	100 1/2
do. 3. Entlastung	Gr. Nuth. Flotz	5 3/4	75 1/2
Ber.-Süd. 1. u. C.	Reitz-Flotz	5 1/2	100 1/2
Ber.-Süd. 1. u. C.	Reitz-Flotz	5 1/2	102 1/2
Ber.-Süd. 1. u. C.	Reitz-Flotz	5 1/2	102 1/2
Freib.	Reitz-Flotz	5 1/2	102 1/2
Grün-Flotz	Reitz-Flotz	5 1/2	102 1/2
do. 6. C. u. A.	Reitz-Flotz	5 1/2	102 1/2
do. 6. C. u. A.	Reitz-Flotz	5 1/2	102 1/2

[illegible]

Deft. Franz. Stb. 5%	108,50 B	Warschau-Wien	
do. do. Gold-R. 4%	101,70 B	2. Genfien . 5%	101,4
Edelst. Bahn		Wladivostok gar. 4%	89,2
(Rom.) . . . 3%	63,10 B	Rastsee-Tele 5%	87,6
Russische Dst.		Northern Pacific 1. 6%	112 7
1 (Eisabstb.) 5%	86,00 B	Oregon Railroad	

[illegible]

Diff. Sp. B. Pl.	100,00	do. do. Com. Vbl. 4%	101,00
4. 5. 6. 5%	111,00	Pr. Sp. B. Pl. 1.	
do. do. do. 4%	102,70	(r. 120) — 4%	—
do. do. conv. 4%	102,70	do. do. 6. (r. 110) 5%	111,50
Sam. Sp. Pl. 4%	101,10	do. do. div. Ser. (r. 100) — 4%	103,00

do. do. b. 3/2	100,00 0/0	do. do. (r. 100) 3/2	99,80
Pomm. Pap. R. 1.		do. App. Str.	
(r. 120) . . . 5%	103,10 1/2	Genf. 4 1/2%	
Pomm. 2. n. 4.		do. do. do. 4%	102,50
(r. 110) . . . 5%	99,70 0	Wien. 4 1/2%	
Pomm. 3. (r. 110) 4%	—	Genf. (r. 100) 4%	—
Pomm. 4. (r. 100) 4%	97,00 0	Genf. Mat. App.	
P. R. unfin. . . .		Gr. 5%	107,70
(r. 110) . . . 5%	112,50 0	do. do. (r. 110) 4 1/2%	105,30
do. Str. 3. 5. 6.		do. do. (r. 110) 4%	104,30
(r. 100) . . . 5%	107,50 0	do. do. (r. 100) 4%	100,80

Bant-Papier.

[illegible][illegible][illegible]

Banq. Disfont.		Banque	
Reichsbank 3, Lombard 4%		Compt. d'Escompte	
Reichsbank 12 1/2		5, 10, 20	
Amerikan 8 Tage	24 1/2%	189,50	
do. 2 Monat	24 1/2%	188,15	
Engl. Plätze 8 Tage	31 1/2%	81,40	
do. 2 Monat	31 1/2%	80,45	
London 8 Tage	24 1/2%	30,45	
do. 3 Monat	24 1/2%	20,35	
Paris 8 Tage	3%	81,20	
do. 2 Monat	3%	80,50	
Wien Differenz 8 Tage	3%	171,65	
do. 3 Monat	4 1/2%	170,75	
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,95	
Italienische Plätze 10 Tage	4%	80,95	
Petersburg 3 Wochen	6%	206,90	
do. 3 Monat	6%	205,25	
Wien 8 Tage	6%	207,50	

Gold- und Papiergeld.		Banco	
Deutsche per Stück	9,75 1/2	Engl. Banknote	20, —
Gewerkschaften	20,38 1/2	Frank. Banknote	81, —
20 Francs per Stück	10,25 1/2	Deutl. Banknote	171, —
Dollars	4,18 1/2	Spanj. Noten 100	80, —

5)

Dem jungen Grafen erschien sie heute noch schöner als gestern, wo der neidische Mantel und die theilweise ihre Gestalt verhüllte hatten. Er schaute sie an wie ein süßes, helles Traumkind, welches mit seiner Seele unsere Sinne umfassen hält und unsere Seele mit Glück erfüllt, so daß wir immer weiterträumen möchten ohne Erwachen, damit die nackte, kalte Wirklichkeit nicht den Zauber zerstören und das beglückende Bild in Nebel zerfließen lasse.

„Sie wollten mir von Ihren Eltern erzählen“, sagte endlich Irma leise, nachdem sie lange Zeit vergebens auf ein Wort des jungen Grafen gewartet und die lange Pause ihr aufrichtig peinlich zu werden.

Ottomar fuhr aus seinem Träumen auf. „Verzeihung, gnädiges Fräulein“, rief er; „der Zauber des klassischen Bodens, auf den wir uns gestellt, scheint mich umstrickt zu haben, so daß ich der Wirklichkeit entrückt war. Doch vor allem, da Sie mich so weit Ihres Verhältnisses gewürdigt haben, erlaube ich mir die Frage, warum bewahren Sie sich diese Stellung?“

Irma sah betroffen auf und einen Augenblick schaute sie, ob sie diese Frage, die ihr innerstes Seelenleben berührte, unumwunden beantworten sollte.

Ottomar bemerkte ihr Zögern.

„Sollten meine Worte zu indiscret gewesen sein, so bitte ich, sie als nicht gesagt zu betrachten; aber seien Sie überzeugt, daß sie nicht von meiner Neugier diktiert, sondern nur von dem Wunsch geleitet waren, Ihnen desto mehr nützen zu können, je klarer ich Ihr Verhältnis zu uns, Ihr Wünschen und Streben, erkenne.“

„Sie sollen es wissen“, sagte Irma entschlossen.

„Ich kam hierher, weil ich seit dem Tode meiner Mutter heimathlos und mittellos bin und es sehr hart, aber doch ehrenwerth halte, meine

Freiheit zum Opfer darzubringen, um meinen Unterhalt zu verdienen, als meinem Verwanten zur Last zu fallen.“

Und nun erzählte Irma kurz ihre Kindheit, ihr glückliches Zusammenleben mit ihrer Mutter und die Umstände, welche sie endlich getrieben, diese Stelle zu suchen.

„Sie sehen, Herr Graf“, schloß sie endlich, „schmerzhaft lächelnd, „daß wirklich in manchem mein Geschick demjenigen von Gräfin Dorothens gleicht, nur mit dem Unterschiede, daß jenes Mädchen freudig und demüthig die fremde Dienstbarkeit auf sich lud, während mir diese Dornen ganz und gar abgeht und ich mich nur mit Mühe bezwingen habe, eine Abhängigkeit auf mich zu nehmen, der ich nicht nur meine Zeit und meine Kräfte opfern soll, was ich gern mit Freuden thue, sondern der ich, wie ich fürchte, auch meinen persönlichen Stolz, meine Ueberzeugung, daß sich der Werth des Menschen nicht nach dem Adel der Geburt, nach seinem Rang und seiner Stellung in der Welt, sondern einzig nach dem Adel des Geistes richtet, zum Opfer darbringen und ich mich vor dem Gedanken wehre, meines achtungswerthen Charakters, seines edlen Herzens, sondern seines Reichthums und seiner vom Geschick begünstigten Lage als unter ihm Stiehende beugen soll.“

Irma hielt aufstehend inne; ihre Augen bligten, ihre Wangen hatten sich geröthet und in ihren Zügen zeigte sich die innere Erregung nach Ottomar betrachtete sie mit unvorhergesehener Bewunderung, und einem raschen Impuls seines leidenschaftlichen Naturells folgend, beugte er sich auf die Hand des jungen Mädchens nieder und drückte einen feurigen Kuß darauf.

„Ich danke Ihnen“, sagte er innig.

Irma zog tief eröthend ihre Hand zurück, und gewaltig ihre Erregung niederzwingend, suchte sie zu schweigen.

„Herr Graf, jetzt weichen auch Sie von Ihrem klassischen Vorbilde ab.“

Ottomar verstand den Vorwurf, der in ihren Worten lag; er richtete sich auf und suchte

gleichfalls seine äußere Ruhe wiederzugewinnen. „Das will ich nicht“, sagte er fest, „sondern Ihnen jetzt meine Eltern zu schildern veruchen.“

„Kaffen Sie mich bei meiner Stiefmutter begreifen; doch ich möchte Ihnen von ihr keine persönliche Schilderung geben, Sie könnten sonst glauben, mein Ruf sei in Reid und Haß gefaßt wider die zweite Frau meines Vaters; ich will Ihnen lieber einige ihrer eigenen Worte wiederholen, die ihren Charakter am besten offenbaren.“

Als meine Mutter starb, war ich vierzehn Jahre alt; ihr Tod war mein erster großer Schmerz und in meinem kindlichen Unverstand glaubte ich damals sie nicht überleben zu können; denn mit den schönen, sanften Augen meiner Mutter erschloß ich die fremdlichen Sterne, die meine Kindheit erhellt hatten. Mein Vater verstand meinen tiefen Schmerz nicht, wie er niemals ein Verständnis gehabt hatte; ich fand das stets nur bei meiner Mutter. So flüchtete ich auch jetzt zur todtten Mutter und als man sie in der Gruft beigesetzt hatte und das große Leichengestell sich entfernte, verfiel ich mich hinter ihrem Sarge, weil ich nicht ins Schloß zurückkehren wollte, das voll fremder Menschen war. Vom vielen Weinen ermüdet, schlief ich endlich mit dem Kopf an den Sarg geküßt ein. Wie lange ich so gelegen, mußte ich nicht, als ich plötzlich durch nahe Schritte geweckt wurde.

Ich blinzelte mich noch tiefer in mir nen Verstand, weil ich glaubte, man könne mich heilen. Aber ich hatte mich geirrt; die Thür ging auf und ein Herr mit einer Dame traten in die Gruft, welche mir beide fremd waren.

„Du kommst spät“, hörte ich den Herrn sagen, „ich hab Dir doch so bald wie möglich Nachricht von dem endlichen Tode der Gräfin, indem ich Dich hab, gleich nach hier abzuweisen.“

„Das that ich auch, Papa“, gab die Dame zur Antwort; „doch ich habe Auenhalt auf der Reife gehabt, deshalb die Verspätung. Doch,“

setzte sie spöttlich hinzu, „ich komme ja immer

noch zurecht, um an dem Sarge meiner theuren Freundin weilen zu können.“

„Späb bei Sie“, sagte wieder der alte Herr, „beute ist ernstlich an dem Ziel, Gräfin Sternan zu werden.“

„Fürchte nichts“, entgegnete meine spätere Stiefmutter; „es bedarf nicht Deiner Mahnung, um mich anzusehen, endlich meinen Lieblingswunsch in Erfüllung gehen zu sehen; ich kenne kein größeres Verlangen, als von diesen blühenden Gesellen der Jugend befreit zu werden und endlich eine meinen Neigungen angemessene Stellung einzunehmen. Lange genug hab mir diese schwärmerische Jugendrolle im Wege gestanden.“

„Nicht so laut“, mahnte ihr Vater, „die Wände haben Ohren. Kommt, laß uns jetzt ins Schloß zurückkehren.“

„Nicht eins, Papa“, sagte die junge Dame, ihn zurückhaltend, „ich muß außer dem alten Mann noch einen Knaben mit in den Kauf nehmen; noch steht es mit letzterem, ist er noch so schwach, wie früher, da der Arzt meinte, er hätte die Krankheit seiner Mutter geerbt? Mit einem Wort, werde ich einmal mit ihm die Erbschaft meines zukünftigen Mannes theilen müssen?“

„Keiner fürchte ich das“, hörte ich den Vater der Gräfin erwidern, „denn Ottomar ist jetzt ein frischer, kräftiger Junge, der durchaus nicht Lust zu haben scheint, seiner Mutter nachzufolgen.“

Die junge, schöne Dame stampfte zornig mit dem Fuße auf, während ihre Lippen einige mir unverständliche Worte murmelten; dann verließ sie, ohne auch nur einen einzigen Blick auf den Sarg meiner Mutter zu werfen, mit ihrem Vater die Gruft, der sie mit höflichen Worten über die lange Abwesenheit, die sie am Sarge ihrer theuren Freundin gehalten, hinausgeleitete.

Ottomar machte eine kleine Pause in seiner Erzählung. Seine Augen waren gedankenvoll auf den Boden geheftet.

„Dies ein Beispiel für ihre Herzlosigkeit“, begann er endlich wieder. „Daß ich darauf später meiner zweiten Mutter mit keiner be-

sonderen Liebe entgegentrat, können Sie sich denken.“

„Wachte Ihr Herr Vater von dem, was Sie mir eben erzählt, als er die Gräfin heirathete?“ fragte Irma.

„Nein, zuerst fürchtete ich mich, es ihm zu sagen, weil ich mich in der Gruft versteckt und gehorcht hatte; dann später schwand es mir aus dem Gedächtniß, bis mir mein Vater ganz plötzlich seine Verlobung anzeigte. Jetzt widerstrebte es mir, etwas gegen meine zukünftige Mutter zu sagen und wer weiß auch, ob man meinen Worten, die ich drei Jahre verschwiegen, Glauben geschenkt hätte. Den Hochmuth und Abelsstolz der Gräfin scheinen Sie schon gestern kennen gelernt zu haben. Meine Stiefmutter betrachtete die Nichtbedingten in der That nur als halbe Menschen, die der liebe Gott nur geschaffen, damit sie für die Hochgeborenen arbeiten, sie bedienen und für ihr Unselbstent sorgen können. Ein vor Allem aber in dem Charakter meiner Stiefmutter hervorragender Zug ist die Herrschsucht, und dabei muß ich leider zugleich einer Schwäche meines Vaters erwähnen, der es nicht verstanden hat, ihren Herrschgüsten entgegenzutreten. Um die aristokratische Ruhe und Besonnenheit seines Hauses durch den hohen Stand seiner Gemahlin nicht beeinträchtigen zu lassen, fügt er sich fast immer ihrem Willen. Auch mein Vater ist stolz auf seine Ahnen und seinen alten Namen, er liebt es, als Edelmann zu leben und aufzutreten, was ihm schon vielfach für Härte und Kleinigkeit gegen seine Untergebenen und das Volk ausgelegt werden ist; aber mein Vater ist ein durchaus braver, ehrlicher Charakter, der solche Eigenschaften auch bei Bürgerlichen zu schätzen weiß, und der es wesentlich nie dulden wird, daß Jemandem in seinem Hause und Hofe ein wirkliches Unrecht geschieht. Nun kennen Sie meine Eltern und werden ...“

Der junge Graf hielt inne, vom Schlosse her erscholl eine laute Glocke, deren umgeschlossener Ton Irma erschrocken aufstehen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Seiden-Neste, schwarz u. farbig,
für Schürzen, Beleg u. Mäntel etc. in Coupons von 1/2-8 Met. Einfaß einer Seiden- od. Wollstoff- Probe genügt mit Angabe der gewünschten Länge und Preis des gewünschten Stoffes; die Nester werden gewissenhaft ausgeführt und berechnet. Proben kann ich nicht davon verlangen. Von 20 Met. an porto- und kostenfrei. **G. Heunberg, Zürich.** Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Aufruf
für die Opfer der Wassernoth in Pennsylvanien.

Eine Wassernoth von seltener Furchtbarkeit hat einen blühenden Distrikt des Staates Pennsylvanien verwüßt. Städte sind dem Erdboden gleich gemacht, Menschenleben zu Tausenden vernichtet, unermessliche Werthe zu Grunde gegangen. Das Mittel der ganzen zivilisirten Welt ist dieser Katastrophe zugewandt. Deutschland wird mit der thätigen Kundgebung seines Mitgefühls nicht zurückbleiben wollen einem Lande gegenüber, mit dem es in hundertjähriger ununterbrochener Freundschaft lebt, dessen Bürger zu einem erheblichen Theile deutschen Ursprungs sind und das in dem letzten Kriege, sowie bei allen großen elementaren Unglücksfällen, die Deutschland betrafen, es nie an seiner werththätigen Theilnahme hat fehlen lassen.

Die Unterzeichneten sind zu einem Unterstützungs-Komitee zusammengetreten und fordern ihre deutschen Mitbürger auf, zur Erhebung der Noth in Johnstown und Umgegend Geldbeiträge zu leisten.

Es wird ersucht, Beiträge an den unterzeichneten Schatzmeister Dr. G. Siemenz, Direktor der Deutschen Bank, Berlin, Mauerstraße 29 (Depositen-Kasse) einzufenden. Auch ist jeder der Unterzeichneten bereit, Gelder entgegen zu nehmen.

Berlin, im Juni 1889

Das Unterstützungs-Komitee.

Das Ehren-Präsidium:
von Küster, Wirklicher Geheimrath, Präsident des Hauses der Abgeordneten. Markgrafenstraße 53-54. **von Levetzow,** Landesdirektor der Provinz Brandenburg, Präsident des Reichstages. Matthäikirchstraße 20-21. **Herzog von Ratibor,** Präsident des Herrenhauses. Leipzigerstraße 3.

Dunker, Geheimrath, Regierungsrath, Bürgermeister. Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses. Mollendorf-Platz 2. **Ad. Frenzel,** Geh. Kommerzien-Rath, Präsident des Vestein-Kollegiums der Kaufmannschaft. Stellvertreter der Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses. Michaelkirchstraße 15. **Dr. G. Siemenz,** Direktor der Deutschen Bank, Mauerstraße 29 (Depositen-Kasse). Schatzmeister. **Dr. C. Magnus,** Regierungsrath a. D., Syndikus der Nationalbank für Deutschland, Poststraße 34. Schriftführer.

Unsere Expeditionen Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3 sind gerne erdilig, Beiträge entgegen zu nehmen.

Bekanntmachung.

Gradow a. D., den 5. Juli 1889.
Die für den Stadtbezirk Gradow a. D. aufgestellte Liste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen liegt in der Zeit vom 6. bis 13. Juli cr. an den Behörden während der Dienststunden in unserer Magistratur offen. Jedem ist zu Jedermann Einsicht offen. Einsprüche gegen die Aufstellung der Liste oder Abänderungen des Schöffensamts müssen spätestens bis 13. Juli cr. hier schriftlich oder zu Protokoll angebracht werden.

Der Magistrat.

Am nächsten Sonntag, den 7. d. M., Nachmittags 4 Uhr, werden wir, so Gott will, in der heiligen Auferstehung unser Jahresfest zu feiern. Die Festpredigt hat Herr General-Superintendent **Pöster** freundlich übernommen, und den Bericht wird der Vorlesende unsern Auktoren, Herr Schriftführer **D. Krummacker**, erstatten.

Wir erlauben uns, die Freunde und Gönner unserer Anstalten zu dieser Zeit herzlich freundlich einzuladen.

Gradow a. D., den 1. Juli 1889.

Der Vorstand der Zilligower Anstalten.

J. A. Franz Jahn.

Die Ausstellung wird am Sonntag, den 7. Juli, Abends 6 Uhr, geschlossen.

Kunst-Verein für Pommern.

Seit dem 1. Juli d. J. befindet sich mein

Architekturbüreau

Burscherstr. 48, 2 Et.

A. Hartmann, Architekt.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. Zweck derselben: Wichtige Veränderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufsofizieren, Verpflegung von Invaliden. Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahr 1888 wurden versichert 21,600 Knaben mit M. 25,600 Kapital. - Status Ende 1888: Versicherungskapitale M. 112,000,000; Jahresreineinnahme M. 6,600,000; Garantiefonds M. 20,000,000; Invalidenfonds M. 129,000; Rücklagefonds M. 628,000. Prospekt etc. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter.

Brasilianische Bank für Deutschland.

Hamburg, Adolphsbrücke No. 10a
Rio de Janeiro (Postadresse Caixa 108).
Kapital 10 Millionen Mark.

Vertreten in Europa durch
die Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin,
die Norddeutsche Bank in Hamburg.

Die unterzeichneten beiden Banken übernehmen durch Vermittelung der **Brasilianischen Bank für Deutschland in Rio de Janeiro** die Besorgung aller vorkommenden Bankgeschäfte, insbesondere das **Inkasso von Wechseln und Dokumenten in Rio de Janeiro**, sowie an anderen grösseren Handelsplätzen von Brasilien, ferner den **An- und Verkauf von Werthpapieren**, sowie die **Bevorschussung von Waarenversendungen**; auch werden dieselben **Wechsel auf Brasilien** kaufen und **Wechsel und Creditbriefe auf Brasilien** ausstellen.

Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin.
Norddeutsche Bank in Hamburg.

Convertirungs-Börsen-Aufträge zu Anlage- oder Spekulations-

werden, in allen Combinationen, wie **Cassa, Delta u. Fränkisches, Contingenten, Monatsgesch.** (mit begrenzter Risiko) bei besonderer Wahl beizugehender Optionen, vollständig zu constanten Bedingungen, bei mäßiger Bedienung.

BANKHAUS SCHALLMEINER & CO.

Frankfurt a. M., Zeil 19;

ertheilt allenwärtigen sachgemäßen Nachschickung genährten Transaktionen an den europ. Hauptbörsen, für deren Normalie die Befugniß weit günstiger Chancen darstellt als je seit Jahren.

Spezial-Comtoir für österr.-ungar. Werthe

(geeignete Centralstelle für deren Kauf, Verkauf, Umtausch und Verleth.)

Gründende Prospekt, period. erscheinende schließl. abgedr. anerkannte Berichte (mit Councils, Renditebilanz und Verhandlung der Cours-Anomalien) gratis und franco.

Wir befragen stets die besten Preise für österr.-ungar. Werthe, Loos, Exoten u. geben solche am Platzen ab.

Darlehen auf Werthpapiere u. niedrigen Zinsfuß.

Abtheilung für Effectiv- u. Termingeschäfte in Geld, de u. N. Produkten.

Gewährung der größtmöglichen Facilitäten.

Ein Secundaner des Stadtgymnasiums wünscht Nachhülfeleistungen zu ertheilen.
Adressen **J. B. 16** in der Expedition d. Bl. Blattes, Schulzenstraße 9, erbeten.

Pädagogium Lahn

bei Kirchberg i. Schief.

in schöner Gegend mit gesunder Luft

gelegen, gewährt freie Pflege, gewissenhafte

Erziehung u. gründlichen Unterricht in kleinen

Klassen (gymnas. u. real, Serta bis zur Prima,

Vorbereitung z. Freiwilligen-Prüfung), indeen

auch der schneider Begabte volle Berücksichtigung

findet. Prospekt kostenfrei.

Oberlehrer Lange, Dr. Hartung.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 7. Juli, werden predigen:

In der **Schloßkirche**:

Herr Prediger de Boreau um 8 1/2 Uhr.

Herr Prediger Katter um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Gaebe um 5 Uhr.

In der **Jakobikirche**:

Herr Prediger Dr. Rümann um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.

Herr Prediger Eiche um 5 Uhr.

In der **Johanniskirche**:

Herr Divisionsparrer Hofmeister um 8 1/2 Uhr.

(Mittler-Gottesdienst.)

(Beichte Sonntags um 3 Uhr.)

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Pastor Friedrichs um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Dr. Rümann um 2 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Meier (Eimer- wunde) - Herrn Schaefer (Straßburg).

Verlobungen: Fräulein Marie Luise mit Herrn Paul

Widhoff (Greifswald). - Fräulein Bertha Brandt mit

Herrn Rudolf Meier (Neu-Jarrendorf - Breese).

Terzgeballe: Herr Wilhelm Bodmann (Potsdam).

- Herr Hermann Strecker (Straßburg). - Willi

Hamann (Straßburg). - Herr Heinrich Schwedes

(Potsdam). - Herr Ludwig Jastrow (Stargard).

Deutscher Beamten-Verein.

(Zweigverein Stettin I.)

Das diesjährige Sommervergügen

findet am Sonntag, den 7. Juli cr.,

in Meßenthin statt. Abfahrt Morgens

präz. 8 Uhr vom Dampfischiffswerk.

Klempner-Innung.

Die Frau unseres Kollegen **Stolmann** ist ge-

storben und wird am Sonntag, den 6. d. M., Nach-

mittags 4 1/2 Uhr vom Trauerhause aus, Oberriet,

bestattet.

Am recht zahlreiche Theilnahme ersucht

Der Vorstand.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Die Monats-(Juli)-Versammlung fin-

dert am Montag, den 8. d. M., Abends

8 Uhr, im **J. Bohlmann'schen**

Saale, Auguststraße, statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.

2. Bericht der Obst-Ausstellungs-Kommission.

3. Beschlüsse.

Freie Innung der Schlosser u. Maschinenbauer.

Unser Sommervergügen findet bestimmt am 11. Juli

auf dem Julo statt. Abfahrt 9 1/2 Uhr vom Dampf-

schiffswerk.

NB. Die Quartalsversammlung findet den 16. Juli

Abends 6 Uhr statt.

Der Vorstand.

Extrafahrten

am Sonntag, den 7. Juli cr.

a. Stettin - Böhlig.

Von Stettin: 9 1/2 Uhr Vorm., 6 1/2 Uhr Morgens,

9 1/2 Uhr Nachm., 11 1/2 Uhr Vorm.

b. Stettin - Meßenthin

bei günstiger Witterung.

Von Stettin: 9 1/2 Uhr Vorm., 11 Uhr Vormittags,

1 1/2 Uhr Nachm., 7 Uhr Abends,

* 2 Uhr Nachm., 8 Uhr Abends,

2 1/2 Uhr Nachm., 9 Uhr Abends,

8 1/2 Uhr Abends, * 10 Uhr Abends.

Auf den Meßenthiner Fahrten wird nur bei * Touren

in Frauendorf und Kavelowisch angelegt.

Oskar Henckel.

Extrafahrten

am Sonntag, den 7. Juli cr.

I. Nach Swinemünde und zurück

per Dampfer

„Kronprinz Friedrich Wilhelm“.

Abfahrt 6 Uhr Morgens. Rückfahrt 7 Uhr Abends.

Preis **1. Platz u. Oberdeck 2 M.,**

2. Platz 1 Mark.

II. Nach Misdroy (Laßiger Ablage)

und zurück

per Dampfer „Der Kaiser“.

Abfahrt 6 Uhr Morgens. Rückfahrt 7 Uhr Abends.

Preis **1. Platz u. Oberdeck 3 M.,**

2. Platz 1,50 M.

NB. Kinder die Hälfte, Billets an Bord.

J. F. Brauerlich.

Jeden Sonntag:

Vergnügungsfahrten

nach

Podejuch (Podejucher Waldhalle),

nächster Weg zur Pulvermühle u. Töpfer's Grotte,

per Dampfer

Dominium Sohenlandin
bei Hagermünde, Hadermatt,
Reit verlässlich den gesamten Bestand seiner
Vollblut-Rambouillet-Kammwoll-
Stammheerde

(nachweislicher Verkauf für Buchtwede innerhalb der letzten 10 Jahre über 1100 Böcke)
und zwar durch



Der Verkauf beginnt am

15. August 1889,
Mittags 12 Uhr.

Nähere Auskunft erteilt das vorbenannte Dominium, sowie der Richter der Herde, Herr
Veronimicrath Jürgens in Neubrandenburg.

Hamburg 1889.
Gewerbe-
u. Industrie-Ausstellung

Handels-Ausstellung **Kunst-Ausstellung**
Gartenbau-Ausstellung **Gewerbliche Betriebe**
Panorama. Taucher. Fessel-Ballon. Bergbahn.
Meierei. Musikfeste. Halle für 4000 Personen.
Herrliche Parkanlagen. Tägliche Concerte von drei Capellen. Beleuchtungen.
Bootsfahrten. Freihafen-Besichtigungen.
Wohnungs-, Reise-, Post-, Telegraphen-Bureau am Haupteingang.

Freihof & Schweizerhof
Berühmter Molken- und
Luftkurort, 2700 Fuss über
Meer.
Prachtvolle Aussicht auf
den Bodensee u. das Gebirge.
Casino; Kurgarten;
Kurkapelle; Waldpark.
Schweiz (Ct. Appenzell)
HEIDEN
Hôtel & Pension
Kurhaus I. Ranges.
Vorzügl. Quellwasser-Versorgung.
Die Wasserkuren
unt. Leitg. v. Hrn. Dr. Wirth,
Molken-, Sool- u. Fichten-
nadel-Bäder.
Eigene Sennerei, Milchstation.
Grosse, schattige Anlagen.
Frühlings- u. Herbstaufenthalt
sehr zu empfehlen.
Säle und Appart. heizbar.
Pension mit Zimmer und Bedienung Fr. 7 bis Fr. 10 täglich. — Bergbahn Rorschach-Heiden.
Neue Einrichtungen für
Hydrotherapie.
Besitzer:
Altherr-Simond.
Catarrh der Respirations-
organe. Anämie. Nerven-
krankheiten. Chronische
Magen- und Darmkatarrhe.
Rekonvaleszenz.

Stat. Nenndorf.
Hannov.-Altenb.
Bahn [via Weetzen].
Bad Nenndorf.
Stat. Haste.
Hannov. Staatsb.
Direkt. Anschluss.
Stärkstes Schwefelbad Deutschlands und Soolbad. — Saison: 1. Mai bis Ende September.
Wohnungen gut und preiswerth in den 6 Königlichen Logirhäusern (Kurhaus, Badehaus etc.) Staat-
lich normirte Preise. Omnibus: Bahnhof Nenndorf; auf Wunsch: Bahnhof Haste. — Vorbestellung
von Wohnungen erbeten.
Königl. Kommissionsrath **E. A. Munzel**, Pächter der Königlichen Logirhäuser.

Kronen-Quelle
zu Obersalzbrunn i. Schl.
Wird ärztlich empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Stein-
beschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus.
Ferner gegen katarrhalische Affektionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen-
und Darmkatarrhe. — Im Jahr 1888 wurden verschickt:
741939 Flaschen.
Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen.
Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.
Brief- und Telegramm-Adresse: Kronenquelle Salzbrunn

Wiesbadener
Kochbrunnen-Quell-Salz,
ein reines Naturprodukt,
unter amtlicher Controle hergestellt und
ärztlich allgemein empfohlen
und verordnet als bestes und
schnell wirksamstes Beseitig-
ungsmittel bei Verdauungs-
und Ernährungsbeschwerden,
Darm- u. Magenleiden aller Art.
Ebenso von eminent heilkräftiger
Wirkung bei Katarrhen der Luft-
röhre u. der Lunge: bei Husten,
Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w.
und, in Folge seines **HOHEN LITHION-**
GEHALTES bei gichtischen und
rheumatischen Leiden.
Ein Glas **Kochbrunnen-Quell-**
Salz entspricht dem Salzgehalt und dement-
sprechend der Wirkung von **etwa 35**
bis **40** Schachteln Pastillen anderer
Brunnen.
Preis per Glas 2 Mk.
(Nur Recht wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)
Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Glensburger
Haushaltungs-Kaffee
ist bei den augenblicklichen theueren Kaffeepreisen der zweckmäßigste Ersatz. Derselbe
eignet sich zum Alcintrinken und besonders auch als Zusatz zum Bohnen-Kaffee.
Krog, Ewers & Co.

Ueber-
treffen
alle
anderen
Einrich-
tungen.
!Neu! **F. SOENNECKEN'S** **Patent**
SCHNELLORDNER
Beste Einrichtung zum registriren der Geschäftspapiere.
1 Stück M. 3.50, Aufbewahrungsmappe dazu 75 Pf., Locher dazu M. 2.50
Ueberall vorrätig. Ausführliche Preisliste kostenfrei.
Berlin • F. SOENNECKEN'S VERLAG • BONN • Leipzig

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN.
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen,
empfiehlt für die empfindlichste und zarteste Haut den Gebrauch der rühmlichst bekannten
LOHSE'S Lillienmilch-Seife à St. 75 Pf.
Beim Ankauf obigen Fabrikates bitte auf den in rother Schrift auf dem Etikett befind-
lichen Namenszug des Erfinders und Fabrikanten „Lohse“ zu achten.
Zu haben in allen guten Parfümerien und Drogerien etc.

Ausführung doppelstögiger und einfacher
Pappdächer, Asphaltdachungen und
Isolierungen, sowie
Reparatur
alter
schadhafter Pappdächer
durch Ueberklebung
mit präparirter Asphalt-
deckpappe übernimmt die Fabrik von
Ferd. Kindermann, Stettin,
Inhaber Frank & Ide,
Kontoir: Breitestrasse 64, t. Tel. 236.

Muster
nach allen Gegenden franko.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug
in den verschiedensten Farben.
Zu 2 Mark
Stoff in geistreift, farbig und allen Farben, hin-
reichend zu einer Herrenhose für jede Größe.
Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschbare Weste in
lichten und dunkeln Farben.
Zu 5 Mark
3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug
mittlerer Größe in grau, marengo, olive u. braun.
Zu 3 Mark 50 Pf.
2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu
einem Herbst- oder Frühjahrs-Paletot in den ver-
schiedensten Farben.
Zu 3 Mark 75 Pf.
Stoff zu einer Soppe, passend für jede Jahreszeit,
in grau, braun, melir und olive.
Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder
denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.
Zu 13 Mark
3/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu
einem Anzug, echte wasserdicke Waare, neueste
Erfindung.
Ferner empfehlen wir reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Burins, Paletots,
Hosen, Jacketts, Giletts und Ueberziehern, Sammet- und Seidenstoffen, Cheviots, Westen,
Hosen, wasserfesten Stoffen, vulkanisirten Stoffen mit Gummieinlage, garantirt wasserfest,
Koden- und Gummistoffen, fertigen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Damentuchen
in allen Gattungen, Satins, Croisés etc. etc. zu Engros-Preisen.
Bestellungen werden alle franko ausgeführt
Muster nach allen Gegenden franko.
Adresse: Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.).
Prämirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Bark's Pepsin-Wein.
(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit)
In Flaschen à 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50.
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kugelschuss.
Ein wohlschmeckendes, mit griseolischen Wein bereitetes, diäteti-
sches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sod-
brunnen, Magenverstopfung, bei den Folgen übermässigen Genusses v. Bier u. Wein etc.
Man vermag ausdrucklich: „Bark's Pepsin-Wein“ und beachte die Schutzmarke,
sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Gekranke
ist das berühmte
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.
Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Laster
leidet; Tausende verdanken denselben ihre
Wiederherstellung. Zu beziehen durch das
Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,
sowie durch jede Buchhandlung.

Otto Weile,
Uhrmacher,
Langebrückstr. 4, Bollwerkstr.
empfiehlt unterjähriger Garantie:
Gut abgegebene und genau regulirte
Nadel-Memotour-Uhren M. 10—15
Silberne Cylinder-Uhren M. 14—25
Memotour mit Goldrand M. 20—30
Memotour, Unterarm M. 27—60
goldene Damen-Memotour-Uhren M. 25—200
Herren-Memotour-Uhren M. 40—600.
Größtes Uhrketten-Lager
in Gold, Silber, Palm und Nickel,
Panzer-Uhrketten
nur von mir echt zu beziehen.
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.
Von echtem Golde nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.
m. 14 Kar.
GOLD
vergoldet
Herren-Ketten
Stück 5 Mk.
Damen-Ketten
mit eleganten Quaste 6 Mk.
Beste Preise. Kauft u. verkauft nur gegen Baar.

Großartige
Erfindung
ist die innerhalb eines Jahres bereits mit: 1 Staats-
preis, 1 Ehrenpreis und 2 goldenen Medaillen
preisgekrönt
Dengel-
Maschine.
(oder Seilenstädter)
wodurch in wenigen Wochen schon über 2300 Stüd
abgesetzt wurden.
Sundernde von Zeugnissen über: größte Zeit-
ersparnis, gleichmäßiger und scharfer Schnitt,
(wie unmöglich mit der Hand) zur Verfügung.
Wiederverkäufer
erzielen überall größten Erfolg, wenn sie den leichtesten
(11 Stüd wiegenden) Apparat den Handwirthen vor-
zeigen und erhalten zu diesem Zweck einen Winter-
apparat zum Ausnahmepreise gegen Einzahlung des
Betrages — Verkaufspreis M. 22.00.
Ein Vertreter verkaufte in wenigen Tagen nachweis-
lich über 300 und auf 2 Märkten über 400 Apparate.
Nachbestellungen
vom 20.—22. Mai 1889:
S. D., Schmiedemstr. in Nottensdorf b. P. (Baiern) bestellte weitere 3 Apparate (erhielt 5 Apparate).
P. K. in Paris bestellte weitere 50 Apparate (er-
hielt 150 Apparate).
H. G. in Aachen bestellte weitere 20 Apparate (er-
hielt 40 Apparate).
Schmiedemstr. G. in Neusalz (Schles.) bestellte
weitere 6 Apparate (erhielt 8 Apparate).
Messerschmied W. in Hofenheim (Baiern) bestellte
weitere 6 Apparate (erhielt 8 Apparate).
Schmiedemstr. W. in König (Schweiz) bestellte
weitere 2 Apparate (erhielt 4 Apparate) u. s. w.
Frankfurter Dengelmaschinen-Fabrik,
(H. A. Wertheimer) Frankfurt a. M.

Castlebay-Matjes-Hering
in seit Jahren nicht dagewesener guter Qualität empfiehlt
ausgesüßte und in kleinen Gebinden per Post franko
gegen Nachnahme
Carl Sandmann, Louisenstr. 12.

Man prüfe und behalte das Beste.
Apollinis-Brunnen.
Bad Kronthal im Taunus.
ist durch seine gebundene Magensäure und kohligen,
chemischen Bestandtheile das hervorragendste Mittel
Erfrischungsgenuss. Seinen bei ebenem Gehäud
kommt feins der in neuerer Zeit so vielfach aufsteigenden
fogenannten Kaser Sauerbrunnen gleich.
Apollinis hält sich selbst angebaut mehrere Tage.
Zu beziehen pr. 1/2 Bordenstraße 20 A., pr. 1/2 Bt.
20 A. erl. Glas durch das General-Depot für Elettin
und Pomern.
Th. Zimmermann,
Königsbergstr. 5, am Hofmarkt.

Winkel, Spiegel- und
Pösterwaaren
höf. in Erinnerung zu bringen.
Durch den vollständigen Umbau meiner
sämmlichen Geschäftsräume in den Stadt-
geß, die Lager aller in mein Fach schlagender
Artikel bedeutend zu vergrößern, sowie durch
eigene Werkstätten im Hause und tüchtige
Arbeitskräfte in der Lage, betriebsmäßig und
Dauerhaftigkeit der Waare mit den ersten
Firmen Konkurrenz halten zu können, wird es
nach wie vor mein Grundsatz bleiben, meine
werthen Kunden bei billigen Preisen stets
recht und prompt zu bedienen.
Ich befinde mich besonders preiswerth empfehle ich:
1) Einrichtung für gutes Zimmer in
Aufbaum oder Mahagoni:
1 Sofa, 2 Sessel mit besten
Stoffen M. 150,—
1 Sopha, 2 Sessel M. 12,—
1 Truhen mit besten Stoffen
und Unterlag M. 75,—
1 Saloncouch mit euvre poli
oder Nickelbeschlag M. 45,—
4 ächte Holzschliffel M. 40,—
2) Einrichtung für Wohnzimmer in
Aufbaum oder Mahagoni:
1 elegant. Herren-Divan mit in fed.
Farbe gut. Stoff u. Sattelstoffs . . . M. 54,—
1 Ausziehtisch M. 15,—
1 hoher Spiegel mit Sattelstoffs . . . M. 36,—
4 Stühle M. 12,—
1 Kleiderständer mit Nickelbeschlag . . M. 36,—
1 Nähtisch M. 11,—
3) Schlafzimmer:
2 hohe Bettstellen mit Federbuden . . M. 72,—
1 nuss o. mah. Nachtschrank M. 28.50,
1 do. Nachttisch M. 16,—
2 Stühle M. 6,—
1 Toilettenständer mit Tischchen . . . M. 13,—
4) Küche:
1 großes Küchenschrank, eich. lackirt . M. 19,—
1 großer Küchenschrank, eich. lackirt . M. 7,—
1 Stahl M. 3,—
Lieferung innerhalb Pomern und Mählen-
burg franko.

Max Borchardt,
Bentleystraße 16, 18.
Gegründet 1870.
Auch Theilzahlungen werden gestattet.

Pergamentpapier
in verschiedenen Stärken
offerirt
R. Grassmann,
Kirchhof 3 und Schulzenstraße 9.
Kirschenpressen,
Streichmühlen und Fruchtstapfen,
jede Vergrößerung des Saftes mit Eilen vermindert,
empfehle in neuester und bester Konstruktion.
C. Ed. Müller Nachf.,
Machinenfabrik, near 1863,
Berlin N. 39, Fernstraße 45—46.

Wirklich feinen neuen engl.
Matjes-Hering
in Gebinden und ausgepöckelt empfiehlt
Otto Borgmann,
Eidenstraße 7.

Achtung!!!
Versuchen Sie, ein Versuch
zu machen. Diese Pomade
macht: Diese Pomade
in kurzer Zeit vom Kopf
Haar u. Bartwuchs u. s. w.
vor Sonnenbrand, Augen-
schmerzen, etc. etc. etc.
Phönix-Pomade
Preis
pr. Büchse M. 1.20
gegen vorher. Einsend. d. Betrag
oder Nachnahme. — Niederlagen
werden in allen Städten errichtet.
Gebr. Hoppe,
Hain SW., Charlottenstr. 32.
Medizin.-chem. Laboratorium u.
Parfümerie-Fabrik.
Preis: 1/2 Bt. 50 Pf., 1 Bt. 1 Mk., 2 Bt. 1.80 Mk.

Zu haben in Stettin bei: **Theodor Pée,**
Brentstr. 60, **Reyl & Meske,** Hofmarkt 8,
Erich Richter, Breitestr. 64, **Max Schütze,**
H. Domsir. 17, **Droguerie zum rothen**
Kreuz, Falkenwälderstr. 17, **W. H. Moritz,**
Moltkestr. 1, **Kräusslich & Müller,** Königs-
thor und **Herm. Labs,** Frauenstr. 32.

Stottern!!
heilt die Anstalt von
Robert Ernst,
Berlin W., Potsdamerstr. 37.
Prospect gratis u. franco.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
heffen sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelkeit,
Kopfschm., Reizschm., Verstopfung, Magensaure
Aufgeregtheit, Schwindel, Koll., Stropheln
Gegen Sämorrhoiden, Gichtleiden, vorzüglich
bewährt schnell u. schmerzlos offen Leib, macht
viel Appetit. Zu haben: Stettin i. d. Bgl. Hof-
u. Garnison-Apothek u. in allen and. Apotheken à M. 60 S.

Kommis, Materialist, findet sofort oder
später angenehme Stellung bei
Schöneberg-Berlin. **F. W. Storch.**

Lehrling
Ein Sohn achtbarer Eltern kann zum 1. Oktober in
meinem Material-, Destillations- und Stäbchen-Geschäft
eintreten.
Polzin.
A. Jigen.